



0
Zur

Geschichte der Malerinnung in Freiberg.

Von

Dr. Ewald Wernicke in Bunzlan.



Am Juli 1880 damit beschäftigt, aus den urkundlichen Schätzen des Königl. Hauptstaatsarchivs zu Dresden Beziehungen zwischen der sächsischen und schlesischen Kunstgeschichte nachzuweisen, wurde ich von Herrn Dr. H. Ermisch, welcher eben die Herausgabe eines „Urkundenbuches von Freiberg“ vorbereitete und die Archivalien des dortigen städtischen Archivs zur Verfügung hatte, auf eine Stelle des Freiburger Schöffensbuchs aufmerksam gemacht, laut deren zwei Malermeister sich zu gemeinschaftlicher Thätigkeit auf gleichen Gewinn und Verlust vereinigten.

Dieses interessante und wohl ziemlich vereinzelt dastehende Factum veranlaßte mich, zunächst den Personalien der betreffenden Künstler nachzuforschen, und, nachdem ich mir darüber einigen Aufschluß verschafft, weitere Untersuchungen über ehemalige Freiburger Maler anzustellen. Bei beschränkter Zeit konnte ich diese Aufgabe jedoch nicht in eingehender Weise lösen, sondern nur das notieren, was mir bei rascher Durchsicht der einschlagenden Urkundenbücher in die Augen fiel. Die relativ erhebliche Menge von Malern, welche ich so feststellen konnte, läßt die Voraussetzung zu, daß es strengerer Forschung gelingen wird, diesen Kreis zu erweitern und das im Nachstehenden verarbeitete Material zu vervollständigen.

Daß eine Malerinnung in Freiberg bereits gegen Anfang des 16. Jahrh. bestanden haben muß, bezeugt uns ein Schreiben, welches 1504 ein Goldschläger Caspar Hinfitsch in einer Streitsache mit dem Leipziger Maler Heinrich Schmidt dorthin gerichtet.¹ Frühere Angaben über das Bestehen einer Zunft zu finden, ist mir nicht gelungen. Dafür bin ich wenigstens in der Lage, einen Maler aus dem 14. Jahrh. anzuführen, welcher doch der Geburt nach Freiberg angehört. Es ist

¹) Wustmann, Beiträge zur Geschichte der Malerei in Leipzig, S. 34.